ren erhielt er ihn bei des Fürstabts Tod zurück und verehrte ihn 1591 dem regierenden Herzog von Württemberg.

(Reisen und Gefangenschaft Hans Ulrich Kraffts, Ausgabe des liter. Ver. zu Stuttgart, 1861 (Bd. LXI. p. 406—407, 424 u. 425.)

Ueber die rothen Rebhühner*) berichtet ein anderer Ulmer, Samuel Kiechel, der zwischen 1585 u. 1589 fast ganz Europa und den Orient bereist hat in seinem Itinerar Nachstehendes:

„Es werden in gedachter Insel sehr viele Rebhühner gezogen, wie denn auf den Dörfern mancher Bauer vier, fünf Hunderte, mehr auch weniger, haben soll. Die ziehen Junge, sind so heimisch als bei uns die Gäns; des Morgens treibt sie ein Büblein oder Mädlein hinaus in das Feld, alsdann er sie durch Geschrei auftreibt dass sie davonfliegen und des Tags über ihre Nahrung suchen. Gegen Abend geht das Kind wieder hinaus sie zu suchen; wann sie das Geschrei hören, fliegen sie solchem nach, setzen sich und folgen dem Jungen bis in das Dorf und Haus. Dannenher diese Rebhühner in den Dörfern guten Kaufs sind, kostet eines nicht über 3 oder 4 Asper, unserer Münz 3 bis 4 Kreuzer (also ein Silbergroschen), in der Stadt aber gelten sie 6, 7 bis 8 Asper, jenachdem es um die Zeit ist, denn es giebt Fürkäufer, welche sich auf den Handel legen. Solche Rebhühner sind gross und viel grösser dann die, so wir in unseren Landen haben; insgemein durchaus haben sie rothe Schnäbel und rothe Füsse.“

(Biblioth. des lit. Ver. Bd. LXXXVI. p. 401.)

Warthausen, 30. Oct. 1869. Bar. R. Koenig-Warthausen.

Deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Protokoll der XIX. Monatssitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 6. December 1869, im „Café Prince Royal.“

Anwesend die Herren: Reichenow, Cabanis, Russ, Hoch, Helm, Tichy, Golz, Bolle und Michel.

Als Gast: Herr Donndorf.

Vorsitzender: Herr Bolle. Protokollführer: Herr Reichenow.:

Die Sitzung beginnt mit Besprechung der Futterarten für gefangene Insectenfresser. Herr Russ macht darauf aufmerksam,

*) Bei Feststellung der Art würde hier zunächst der griechische Vogel, *Perdix saxatilis s. graeca*, in Frage kommen. D. Herausg.

dass es zu einer naturgemässen Haltung nöthig sei, mit dem Futter nach der Jahreszeit zu wechseln und im Frühjahr hauptsächlich Insectennahrung, im Herbst Beeren zu reichen. — Wie sehr letztere den Wurmvögeln Bedürfniss sind, zeigt sich, wie Herr Bolle bemerkt, namentlich am Pirol, *(Oriolus galbula)* der uns nur der im Süden reifenden Feigen wegen schon zu einer Zeit verlässt, wo hier noch kein Mangel an Insecten ist. — Herr Russ empfiehlt vor allen Beeren die Fliederbeeren *(Sambucus niger)*, zur Fütterung der Stubenvögel; sind dieselben getrocknet, so werden sie zwei Stunden in kaltem Wasser gequellt und sodann auf Löschpapier zum Abtrocknen ausgebreitet. Auch Ligusterbeeren eignen sich; mit Korinthen dagegen muss man vorsichtig sein und sie besonders sehr sorgfältig waschen, da diese häufig von den Kaufleuten zur besseren Conservirung mit Schnupftaback behandelt werden.

Herr Bolle warnt vor den Heidelbeeren, welche durch ihren grossen Gehalt an Tanin den Vögeln schädlich werden können.

Feigen, welche vielfach empfohlen worden, fand Herr Golz ihrer grossen Klebrigkeit wegen nicht für zweckmässig, dagegen machte derselbe gute Erfahrungen mit zerschnittenen, getrockneten Pflaumen; eine Spottdrossel, *(Mimus polyglottus,)* zog diese sogar allem anderen Futter vor.

Es wird beschlossen, das Protokoll jeder Sitzung zur Informirung der nicht anwesend gewesenen Mitglieder am folgenden Versammlungsabend vorzulesen.

Der Antrag auf Ermässigung des Jahresbeitrages und Zulassung ausserordentlicher Mitglieder, welcher auf der letzten Jahresversammlung nicht erledigt wurde, wird durch Herrn Michel von Neuem zur Besprechung gebracht. Herr Michel hebt hervor, dass durch Ermässigung des Beitrages für solche Mitglieder, welche auf den Empfang des Journales verzichteten, die Zahl der Gesellschafts-Mitglieder, namentlich in Berlin, bedeutend sich vermehren würde. Der Secretair weist darauf hin, dass ein derartiger Beschluss mit einer Aenderung der Statuten verknüpft sei, dass eine solche aber, wie § 11 bestimmt, erst nach Verlauf der ersten drei Jahre erfolgen könne; der Antrag sei daher auf die nächste Jahresversammlung zu verschieben. Zweck der Gesellschaft sei die Förderung der Ornithologie und als Mittel sei in erster Linie bei Gründung der Gesellschaft das Journal, und dessen weitere Entwickelung in's Auge gefasst. Das Journal ent-

halte selbstverständlich Artikel, welche nur den Ornithologen von Fach nicht aber den Liebhaber interessiren und daher von Letzterem ungelesen überschlagen würden, — aber das Journal habe ja auch neben der Bestimmung „für Ornithologen", gleichsam auch die Zusatzbestimmung „und für solche, die es werden wollen." Endlich liege auch in dem Jahresbeitrage eine willkommene Bekundung der Theilnahme und Bethätigung an den Zwecken der Gesellschaft; während die Herabsetzung des Beitrages die Gefahr in sich schlösse, heterogene, die Sache nicht fördernde Elemente in die Gesellschaft zu bringen.

Nachdem noch die Herren Bolle, Golz und Russ, die Aufnahme populärer Aufsätze in's Journal befürwortet aber gegen den Antrag sich ausgesprochen haben, wird derselbe fallen gelassen.

Herr Bolle erwähnt, dass der Hakengimpel *(Pinicola enucleator)*, welcher die nördlichen Gegenden Europas und Asiens bewohnt und im Winter, jedenfalls durch bedeutenden Schneefall zum Wandern gezwungen, oft in ungeheueren Schaaren in südlicheren Gegenden erscheint, dieses Jahr wieder in Ostpreussen in grosser Anzahl angekommen sei zugleich mit einem Landsmann, dem Seidenschwanz, *(Bombycilla garrula)*.

Herr Reichenow beobachtete den Baumfalk *(Falco subbuteo)*, noch am 28. November in Berlin, was bemerkenswerth ist, weil dieser Falk uns gewöhnlich schon im September oder Anfangs October verlässt.

Herr Cabanis theilt den Brief eines auswärtigen Mitgliedes, des Herrn Kammerherrn von Krieger mit, aus welchem die interessante Thatsache hervorgeht, dass genannter Herr den *Buteo tachardus* im Herzen Deutschlands erlegt habe. Der Herr Kammerherr habe den Vogel selbst zur Ansicht hierher gesandt und habe der Vortragende das Exemplar mit einem von Sarepta stammenden jüngeren Individium vollständig übereinstimmend erkannt. Diese von Herrn Cabanis zuerst in die europäische Ornis als Brutvogel eingeführte Art, (Vergl. Journal, 1855, S. 94. 95.) sei nunmehr auch als Gast in die deutsche Ornis eingeführt. Die Zweifel des Herrn von Krieger dürften in dem Umstande beruhen, dass das in Rede stehende Exemplar ein jüngerer Vogel sei. Naumann und Brehm hätten den Vogel zu ihrer Zeit noch nicht als deutschen resp. europäischen aufführen können. Die brieflichen Mittheilungen des Herrn von Krieger werden besonders abgedruckt werden.

Es wird über das Gefangenleben des Zigenmelkers *(Caprimulgus europaeus)*, gesprochen und die Schwierigkeit hervorgehoben, diese Vögel zum selbstständigen Fressen zu bringen. Dass dies wenigstens bei jung aufgezogenen möglich, beweisen Beobachtungen, welche Herr Reichenow machte.*) Derselbe berichtet darüber: Ich erhielt im vergangenen Sommer zwei junge Nachtschwalben, welche etwa 8 Tage alt sein mochten. Trotz diesem geringen Alter, in dem andere Vögel noch kein Unterscheidungsvermögen besitzen und dem Menschen ebenso, wie der futterbringenden Alten, die offenen Schnäbel entgegenstrecken, zeigten sich dieselben sehr furchtsam und weigerten sich Nahrung anzunehmen. Ich war daher genöthigt, ihnen gewaltsam die Schnäbel zu öffnen und das Futter hineinzustecken, was sie dann willig verschluckten. Auch später, nachdem sie alle Furcht abgelegt, sperrten sie nicht, liessen sich aber ohne Widerstreben stopfen. Das Futter bestand aus frischen Ameisenpuppen, Mehlwürmern und Stückchen zarten Rind- und Kalbfleisches. Dabei gediehen die Vögel vortrefflich. Vielfach wird die Unfähigkeit der Ziegenmelker, auf dem Boden sich zu bewegen, hervorgehoben, die meinigen zeigten mir hingegen, dass sie ihre Füsse sehr gut zu gebrauchen verstanden. Wenn ich sie auf den Fussboden setzte, so liefen sie, ihrer kurzen Füsse wegen zwar trippelnd, aber mit grosser Schnelligkeit hin und her; dabei wurde der Körper niedergebogen, der Kopf vorgestreckt, eine Stellung, ähnlich der, welche grosse Geier beim Laufen einnehmen. Noch ehe meine Nachtschwalben vollständig befiedert waren, fingen sie an allein zu fressen, ja sie übten diese Fertigkeit sogar mit allzugrosser Leidenschaft, denn sie pickten auch ungeniessbares, Sandkörner, Knöpfe und Stückchen Zeug auf. Diese Fressgier wurde ihr Untergang. Um sie vor Erkältung zu schützen hatte ich sie in einen Kasten mit Watte gesetzt. Wie so vieles, verschluckten sie auch diesen unverdaulichen Stoff und pfropften ihren Magen damit so voll, dass derselbe wie ein Stein aussen zu fühlen war. Das machte mich erst aufmerksam; ich entfernte die Watte im Kasten, doch es war zu spät. Bald verweigerten die Thiere die Nahrung, brachen auch eingestopftes Futter wieder aus und starben. Unerklärlich aber bleibt es, dass die Vögel, die doch jedenfalls Gewölle bilden, die Watte nicht ausgespieen.

Bolle. Reichenow. Cabanis, Secr.

*) Vergl. v. Tschusi, Journ. 1869, S. 222.